

Walter Sperling

# **Die Darstellung Schlesiens in Schulatlanten**

(2.Fassung)

Die folgende Darbietung zeigt die kartographische Darstellung der "deutschen Frage" am Beispiel Schlesiens in Schulatlanten aus der Bundesrepublik Deutschland, der DDR, Polens, Österreichs und aus weiteren Staaten. Schulatlanten sind Kartenwerke für den Schulgebrauch, meist im Geographie-Unterricht, die unter didaktischen und curricularen Gesichtspunkten konzipiert und ausgewählt worden sind. Sie enthalten allgemeine (physische), thematische und darunter auch politische Karten in unterschiedlichen Maßstabsdimensionen,

-2-

was zum Vergleichen anregt. Im Idealfall erscheint zu jedem Schuljahr eine neue Auflage oder Ausgabe, so dass im Vergleich der Ausgaben auch Entwicklungen und Veränderungen nachvollzogen werden können. In der Regel müssen Schulatlanten wie auch andere Lehr- und Lernmittel für den Schulgebrauch genehmigt und zugelassen werden, was ihnen einen halb-amtlichen Charakter verleiht. Somit sind die für die Schule konzipierten kartographischen Medien in besonderer Weise geeignet, politisch-geographische Sachverhalte und ihre Genese zu dokumentieren.

-3-

Schulatlanten entstehen in der Bundesrepublik Deutschland in Verlagsanstalten, die der freien Wirtschaft (Privatwirtschaft) angehören. Mehrere Hersteller konkurrieren miteinander. Schulatlanten müssen in den deutschen Ländern durch die Schul- und Kultusbehörden zum Gebrauch im Unterricht geprüft und zugelassen werden. Entsprechend der unterschiedlichen politischen Ausrichtung der Landesregierungen könnte es hier zu abweichenden Beurteilungen kommen, was wirtschaftlich für die Konsumenten fatal wäre. Um solches

-4-

zu vermeiden, hat sich die Konferenz der Kultusminister (KMK) dieser Frage angenommen und gemeinsame Richtlinien erarbeitet. Schulatlanten haben zudem den Vorzug, dass sie fast in jedem Jahr neu aufgelegt werden, so dass politisch-geographische Veränderungen relativ rasch dokumentiert werden können.

-5-

Als "deutsche Frage" verstehen wir heute alle Probleme und Konflikte, die sich aus den Folgen des Zweiten Weltkrieges für uns ergeben haben: der bis 1990 nicht erfolgte Abschluss eines Friedensvertrages mit dem besiegten Deutschen Reich, die territoriale Gestalt Deutschlands bzw. der beiden deutschen Staaten, die Darstellung der fremdverwalteten deutschen Ostgebiete und ihrer Begrenzungen, die Formulierung der geographischen Namen in den historischen deutschen Ostgebieten und im Ausland überhaupt, die Staatennamen und ihre Kurzformen (Akronyme), die Qualität der Staatsgrenzen,

-6-

der Blockgrenzen, der Demarkationslinien und Ihre Darstellung, die Stellung Berlins und besonders der Westsektoren Berlins im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland und zur DDR. Nicht nur allgemeine, sondern auch thematische Karten sind in diese Fragestellung der Interpretationen einbezogen.

-7-

In jedem Staat gibt es bestimmte Vorstellungen, in welcher Form und Intensität die Qualität und das politische Gewicht des eigenen Staates der heranwachsenden Jugend und dem ganzen Volk darzustellen ist. Dabei ergeben sich drei Maßstabsdimensionen wie 1) die heimatliche Umwelt und ihre Stellung im staatlichen Ganzen, 2) die Staatlichkeit des Territoriums und das Verhältnis zu anderen Territorien und 3) die globale

Dimension und die Stellung des eigenen Territoriums in der Welt.

Im geteilten

-8-

Deutschland ergab sich daraus das Problem, dass jeder der beiden deutschen Staaten in ein anderes, gegensätzlich dazu stehendes System eingebunden war und somit unterschiedliche Raum- bzw. Weltvorstellungen entwickelte und pflegte.

-9-

In der unmittelbaren Nachkriegszeit stand es bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten und deren Souveränität den Siegermächten zu, die entsprechenden Anordnungen zu treffen und die kartographischen Produkte entsprechend zu bewerten und für den Gebrauch zu genehmigen. Die Meinungen und Praktiken der Alliierten gingen dabei auseinander; die kompetentesten Anweisungen und Direktiven kamen dabei von der Education Commission der Britischen Militärregierung in Bünde. Dabei schälte sich die Einsicht heraus, dass unter "Deutschland" das Terri-

-10-

torium des Deutschen Reiches mit dem Stand am 31.12.1937 zu verstehen sei, also den Zustand bevor von der NS-Regierung gewaltsame und völkerrechtlich nicht abgesicherte Gebietserweiterungen vorgenommen worden sind.

-11-

In Westdeutschland gab es in der Zwischenkriegszeit zwar einige Verlage wie etwa den Georg Westermann Verlag in Braunschweig oder den Paul List Verlag in München, die geographische Lehrbücher und Schulatlanten herstellten; die Schwerpunkte der Produktion lagen aber in Mitteldeutschland (Gotha, Leipzig) oder auch in Osten (Breslau). Trotz der Zerstörungen, der Papierknappheit und der allgemeinen Unsicherheit

ging man in Braunschweig, in Bielefeld, in Hamburg und in München daran, die ersten neuen Schulatlanten zu konzipieren bzw. die alten Ausgaben entsprechend zu überarbeiten. Die  
-12-

drei westlichen Besatzungsmächte waren zwar in einigen grundsätzlichen Fragen einer Meinung, im Detail gab es aber auch sehr unterschiedliche Auffassungen, besonders bei der provisorischen französischen Regierung.

-13-

Die Bonner Ministerien erließen am 1.2.1952 bezüglich der Ausstattung der Karten die sog. Kartenrichtlinien und 1955 die Bezeichnungsrichtlinien für die Behörden und Dienststellen des Bundes, die danach auch von den Ländern übernommen wurden und selbst von privaten Einrichtungen wie Verlagen und der Presse mehrheitlich akzeptiert worden sind. Diese Texte wurden von Friedrich Hoffmann im Amt für Landeskunde konzipiert und fanden auch die parlamentarische Zustimmung. Die inhaltliche Präzisierung dieser Texte, die damit amtlichen Charakter hatten, erfolgte nach konkreten Erfahrungen, die man in der Zwischenkriegszeit bei ähnlicher Gelegenheit

-14,15-

gemacht hatte. Die Aussage bestand in der Feststellung, dass das Deutsche Reich in den Grenzen am 31.12.1937 so lange weiterbesteht, bis ein Friedensvertrag mit dem besiegten Deutschland abgeschlossen sein wird.

Die zweite Forderung galt dem Beibehalten der herkömmlichen deutschen Namen auch außerhalb des aktuellen deutschen Sprachgebietes.

-16-

Die Anwendung dieser Grundsätze setzte sich weithin durch, doch gab es ständig Diskussionen

über die korrekte Benennung der beiden deutschen Staaten und den Gebrauch ihrer Akronyme BRD und DDR. Allerdings verschärfte sich die Stimmung durch die Ereignisse der sechziger Jahre erheblich und nahm an Aggressivität zu. Ein Anlass war der Berliner Mauerbau, die Sperrmaßnahmen an der Zonengrenze, der Schießbefehl und in der atlantischen Politik die Stationierung sowjetischer Raketen auf der Insel Kuba, die in der Lage waren, den nord

-17-

amerikanischen Kontinent zu verwüsten. In der Sowjetunion war man verärgert über den Abschuss eines US-amerikanischen Spionageflugzeuges über Sibirien. In dieser Zeit achteten alle Zulassungsstellen in den Kultusministerien streng darüber, dass alle Bestimmungen befolgt wurden.

-18-

Diese Phase, die etwa zehn Jahre dauerte, war gekennzeichnet durch eine starke Oppositionsbewegung aus dem deutschen Bürgertum und besonders der akademischen Jugend, die 68er. Selbst die inzwischen an die Macht gekommene sozialliberale Bundesregierung stand in der Kritik; doch diese fand allerdings die Kraft, die sog. Ostverträge abzuschließen und damit eine Phase der Entspannung einzuleiten. Es waren dies die Verträge mit der Sowjetunion, mit Polen, mit der ČSSR und der Grundlagenvertrag mit der DDR sowie das Berliner-Abkommen.

-19-

Im Zusammenhang mit dieser Entspannungspolitik der sozialliberalen Bundesregierung setzte der damalige Minister für innerdeutsche Beziehungen, H. Wehner, die Kartenrichtlinien und die Bezeichnungsrichtlinien 1971 ersatzlos außer Kraft. Die Länder und die Verlag reagierten unterschiedlich, teilweise kam es zu nicht angemessenen und unkorrekten Lösungen, die so

nicht hingenommen werden konnten. Die Mitglieder des Verbandes der deutschen Schulbuchverlage erarbeiteten neue Empfehlungen, die der Ständigen Konferenz der Kultusminister vorgelegt wurden.

-20-

Die nachfolgenden Jahre waren durch heftige Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten geprägt. Parteien und Verbände, Politiker und Rechtsprofessoren, Fachwissenschaftler und Pädagogen und nicht zuletzt die Elternvertreter waren unterschiedlicher Meinung. Unübersehbar war das Votum der Heimatvertriebenen und ihrer Repräsentanten. Die Vorschläge des Verbandes der Schulbuchverlage und der Vereinigung der kartographischen Verlage wurden schließlich in der Konferenz der Kultusminister (KMK) diskutiert, wobei sich herausstellte, dass es sog. A- und B-Länder gab,

-20a-

die je nach politischer Mehrheit der einen oder der anderen Position zustimmten. Nur mit Mühe konnte eine Spaltung des Marktes verhindert werden.

-21-

Betroffen von diesen Festlegungen waren alle allgemeinen (physischen) und politischen Karten von Europa und Mitteleuropa, die allgemeinen Karten von Deutschland bzw. den beiden deutschen Staaten, von Norddeutschland, Berlin und speziellen Gebieten wie etwa Ruhrgebiet, Mitteldeutschland, Oberschlesien sowie bestimmte Stadtpläne und Kartierungen. Diese Bestrebungen sind erfolgreich verlaufen.

-22-

Am Beispiel Schlesiens lässt sich anschaulich zeigen, wie in der Schulkartographie mit dem Problem der Darstellung Schlesiens, der staatlichen Zuordnung und der Darbietung der Ortsnamen umgegangen worden ist. Bis zum Abschluss der Ostverträge nach 1969 sehen wir Schlesien als

unabdingbaren Bestandteil des Deutschen Reiches in der Grenzen am 31.12.1937. Auch auf den allgemeinen (physischen) Karten erscheint Schlesien wie alle anderen deutschen Länder und Landschaften im gleichen Maßstab; polnische Namen werden vermieden.

-23-

Mit dem Wirksamwerden der Ostverträge bahnte sich allmählich ein grundsätzlicher Wandel an. Zwar wird die deutsche Ostgrenze (1937) weiterhin als Grenzlinie angezeigt, aber in deutlich reduzierter Form ("Perlenkette"), gleichzeitig wird die Oder-Neiße-Linie aufgewertet und als Westgrenze Polens sichtbar gemacht. Die Territorialfarbe Polens wird bis an die Oder-Neiße-Linie vorgezogen. Zögernd werden in den historischen deutschen Ostgebieten bei wichtigen Orten die polnischen Namen, in Klammer gesetzt, mit einbezogen.

-24-

Als am 12. September 1990 durch den Deutschland-Vertrag (2+4-Vertrag) die Wiedervereinigung Deutschlands Wirklichkeit geworden war, sind die aktuellen westdeutschen Schulatlanten mit relativ wenigen Änderungen und Zusätzen in das neue System überführt worden: Schlesien und die anderen polnisch verwalteten Gebiete wurden eindeutig dem polnischen Territorium zugeordnet, die 37er-Grenze wurde ersatzlos gelöscht und für die wichtigsten Städte wurden die polnischen Namen eingebracht. Durch das Abkoppeln von Norddeutschland wurde allerdings der Maßstab für Schlesien verkleinert.

-25-

In der DDR und in den anderen sozialistischen Staaten waren die Bedingungen und Verläufe der staatlichen und volkseigenen Kartographie völlig anders als in Westdeutschland, Berlin und in den anderen westeuropäischen Staaten. Das drückt sich nicht zuletzt im Wandel der Deutschland-

Darstellung und in der Bewertung der "deutschen Frage" aus. Gleich nach dem Einmarsch der Roten Armee 1945 in die ost- und mitteldeutschen Gefilde kümmerte sich die Sowjetische Militäradministration (SMAD) intensiv um den Wiederaufbau des deutschen Bildungswesens in der Zone und auch

-26-

um die Inhalte der Lehrpläne, sowie die Gestaltung der Lehr- und Lernmittel und deren Produktion. Bereits 1946 konnten erste Produkte an die Schulen abgegeben werden.

-27-

Schon im September 1945 wurde auf Befehl der Sowjetischen Militäradministration der pädagogische Zentralverlag "Volk und Wissen" gegründet, der nach dem Vorbild der Sowjetunion die gesamte Lehr- und Lernmittelproduktion übernehmen sollte. Allerdings war der Verlag nicht dazu geeignet, schulkartographische Produkte wie etwa Schulwandkarten oder Schulatlanten zu produzieren, weil dafür die personellen und technischen Voraussetzungen nicht gegeben waren. Also wurden Verträge mit den Verlagen Paul List & von Bressensdorf, Leipzig, und

-28-

ein Jahr später mit Justus Perthes, Gotha, geschlossen, so dass ab 1946 die ersten behelfsmäßigen Schulatlanten gedruckt und ausgeliefert werden konnten. Wegen der Papierknappheit und anderer Mängel konnten damit nur Teile der Lehrer- und Schülerschaft versorgt werden. Außerdem wurden einzelne Blätter aus dem Sydow-Wagner-Schulatlas nachgedruckt und zum Preis von 10 Pfennig auch in Westdeutschland vertrieben.

-29-

Bei den Karten in diesen beiden ersten Nachkriegsatlantenteilungen handelt es sich nicht um

Neuschöpfungen, sondern um "bereinigte" ältere Karten, aus denen die Staatsgrenzen und andere politisch anstößige Sachverhalte gelöscht worden sind. Was die Städte in Schlesien anbetrifft, so findet man hier ausschließlich die herkömmlichen deutschen Namen. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, als sei die Zukunft Schlesiens noch völlig offen. An anderer Stelle findet man in dem Atlas aus Gotha erstmals wieder den Namen DEUTSCHLAND.

-30/31-

Noch vor der Gründung der DDR gab der Zentralverlag "Volk und Wissen" einen allgemeinen Schulatlas mit dem Titel "Atlas zur Erd- und Länderkunde" in Auftrag, der ab 1948 erst in einer kleinen und dann in einer großen Ausgabe erschien; Herausgeber und Bearbeiter waren Fritz Haefke und Herbert Heyde. Die Qualitätsansprüche waren hinsichtlich der kartographischen und pädagogischen Ansprüche sehr hoch gesteckt, was auch außerhalb der DDR Anerkennung gefunden hat.

-32-

Die Karten in diesem Atlas wurden technisch, inhaltlich und politisch laufend verbessert/aktualisiert und auch politisch den sich ändernden Bedingungen angepasst. Erst ab 1951 erscheinen auch die Staatennamen, dann auch die Grenzen der deutschen Länder und schließlich auch die der Bezirke der DDR. Wie in den Schulatlanten der Sowjetunion erscheinen alle Namen im Ausland als Endonyme mit entsprechender Umschrift.

-33-

Bemerkenswert ist in den Westdeutschen Schulatlanten die Darstellung der historischen und fremdverwalteten deutschen Ostgebiete, die auf den Mitteleuropa- und Norddeutschland-Karten im gleichen Maßstab erscheinen wie die deutschen Länder in den vier Besatzungszonen. Mitten in der 1. Auflage wurden im Druckjahr 1949 die

russischen und polnischen Namen eingesetzt, letztere zum Teil noch nicht in der endgültigen Form. Die allgemeinen (physischen) Karten zeigen eine hohe Qualität, weniger die thematischen Karten, die sich überwiegend auf naturwissenschaftliche Sachverhalte beziehen.

-34-

Während der ganzen Zeit von 1946 bis 1981 gab es auch Heimatatlanten für die Grundschulen. Sie waren nach Ländern und später nach Bezirken unterschiedlich gestaltet. Sie dienten der Einführung in das Kartenlesen und dem Kennenlernen der Länder und Landschaften, später der Einführung in die Landeskunde der DDR in der 4. u. 5. Klasse.

-35-

Nach mehreren Reformansätzen, die den Weg in den Sozialismus begleiteten, entstand nach 1960 die "Zehnklassige Allgemeinbildende Polytechnische Oberschule" (PTO) mit einem lehrplanmäßig klar beschriebenen geographischen Fachunterricht nach neuen Lehrplänen und mit völlig erneuerten Unterrichtsmitteln. Gleichzeitig wurde ein neuer Schulatlas für die 6. bis 11. Klasse in Auftrag gegeben, an dessen Konzeption F. Haefke zwar noch mitwirkte, der allerdings eine ganz andere Aufmachung zeigte und der völlig im Sinne der sozialistischen Staatsdoktrin gestaltet war. Am Anfang der Lehrplanfolge stand die DDR als die "sozialistische

-36-

Heimat der Schüler", es folgten die Sowjetunion und die Staaten des sozialistischen Lagers, dann folgten die BRD und der Rest der Welt. Ganz am Anfang in der 4. u. 5. Klasse gab es einen Heimatkunde-Atlas der DDR.

-37-

Im Vergleich mit den anderen Sozialistischen Ländern kann dem Schulatlas der DDR in hohes

fachliches und kartographisches Niveau bescheinigt werden. Bis etwa 1980 wurde das Niveau laufend verbessert, dann trat ein Stillstand ein. Was die Darstellung der Bundesrepublik Deutschland anbetrifft, so fällt sie im Maßstabsvergleich mit der DDR immer mehr ab und wird in der Kartenfolge noch weiter nach hinten geschoben. Auffallend sind die wechselnden Bezeichnungen für den anderen deutschen Staat: Westdeutschland, WD, DBR, Deutsche Bundesrepublik, BRD, Bundesrepublik, Bundesrepublik Deutschland.

-38-

Die Behandlung Polens und damit Schlesiens im Geographieunterricht der DDR erfolgt ausschließlich unter dem Aspekt der sozialistischen Staatenwelt. Die historische Stellung Schlesiens vor dem Zweiten Weltkrieg und in der Vergangenheit wird in keiner Weise beachtet oder problematisiert. Die ehemaligen deutschen Namen der Orte in Schlesien werden gelöscht und durch die polnischen ersetzt. Selbst der Name Schlesien wird durch die polnische Bezeichnung Śląsk ersetzt.

-39-

In Österreich und zwar in Wien gibt oder gab es zwei Verlage, die sich mit der Schulkartographie beschäftigten. Besonders hervorzuheben sind deren Leistungen auf dem Gebiet der Hochgebirgskartographie. Österreich war bis zum Staatsvertrag 1955 von den vier Alliierten besetzt; nach deren Abzug verstand sich Österreich als neutraler, blockfreier Staat in Mitteleuropa. Solche Bestimmungen und Richtlinien wie in der Bundesrepublik Deutschland und in der DDR hat es in Österreich bekanntermaßen nicht gegeben, wohl aber informelle Absprachen zwischen den Behörden und den Kartographen der Verlage.

-40-

Die österreichische Praxis zeigt bis 1955 erhebliche Unterschiede zur bundesdeutschen

Schulkartographie, was die Darstellung der Kriegsfolgen in Deutschland und die Zugehörigkeit der fremdverwalteten und historischen deutschen Ostgebiete anbelangt. In der Tat werden diese Ostgebiete als nicht mehr zu Deutschland gehörig dargestellt, die deutschen Ostgrenzen (1937) werden nicht mehr eingetragen, der Name Deutschland endet westlich der Oder-Neiße-Linie. Allerdings ist man zurückhaltend mit der Nennung der Staatennamen der beiden deutschen Staaten bzw. deren Akronymen.

-41-

Nach dem Staatsvertrag gab es dann weniger Unterschiede im Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland, allerdings keine absolute Übereinstimmung der Darstellung Schlesiens und der anderen deutschen Ostgebiete. Das betrifft auch die kartographische Bewältigung der Teilung Deutschlands, also die Darstellung der innerdeutschen Grenze als Demarkationslinie oder Staatsgrenze und die korrekte Wiedergabe der Staatennamen der beiden deutschen Staaten auf Landkarten. Seit dem Deutschland-Vertrag 1990 gibt es hier keine Unterschiede mehr.

-41a-

Mit der Schulkartographie in der Schweiz verhält es sich ähnlich wie in Österreich, wenn auch mit anderen Vorzeichen. In den allgemeinen (physischen) Karten, geschätzt wegen ihrer Reliefdarstellung, finden wir die deutsche Ostgrenze (1937) nicht mehr, wohl aber zunächst noch in den politischen Karten Mitteleuropas. Den politischen Karten entnehmen wir, dass DEUTSCHL. nur bis zur Oder-Neiße-Linie reicht, schon 1957 werden die fremdverwalteten deutschen Ostgebiete nur hälftig mit der deutschen Flächenfarbe koloriert.

-41-

Die polnische Schulkartographie hatte 1945 einen schweren Anfang, denn nicht nur waren alle

Produktionsmittel zerstört, das Personal in alle Winde verweht, und die "Westverschiebung" des polnischen Staatsgebietes verlangte ein völlig neues Herangehen. Die Geographen der Universitäten und Hochschulen mussten die Landeskunde Polens neu entwickeln und entwickelten dazu eine moderne physisch-geographische Gliederung und dazu die entsprechende Nomenklatur, hierarchisch geordnet, was sich auch in der Schriftgröße der Landschaftsnamen ausdrückt.

-43-

Die Darstellung von Deutschland und der "deutschen Frage" in den Schulatlanten anderer Länder (wobei Vollständigkeit nicht angestrebt werden kann) zeigt nur geringe Unterschiede. Die Schulatlanten der sozialistischen Staaten - UdSSR, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien - zeigen in der Grundlinie ähnliche Einstellungen und Darbietungen wie die Schulatlanten der DDR und Polens. Das lässt sich auch für die wirtschaftsgeographischen und weitere Thematische Karten feststellen.

-44-

Betrachten und vergleichen wir die Darstellungen Schlesiens in den Schulatlanten weiterer Länder und Staaten, dann stellen wir bemerkenswerte Übereinstimmungen und Unterschiede fest. Das betrifft die Darstellung der deutschen Ostgrenze und der historischen deutschen Ostgebiete, die Teilung Deutschlands und die korrekten Bezeichnungen der beiden deutschen Staaten, die innerdeutsche Grenze und Berlin. Die Schulatlanten der Sowjetunion und der sozialistischen Staaten verfahren in gleicher Weise wie die Atlanten aus der DDR, der Sowjetunion, Polens usw. Bei

-45-

den Schulatlanten der westlichen und mit der Bundesrepublik verbündeten Länder gibt es bemerkenswerte Unterschiede. Man kann

behaupten, dass die Bonner Richtlinien auch im befreundeten Ausland und bei den Verbündeten nicht zur Kenntnis genommen oder mindestens nicht beachtet worden sind. Die Teilung Deutschlands in zwei konträre deutsche Staaten und der Verbleib der historischen deutschen Ostgebiete bei Polen waren vollendete, nicht widerrufliche Tatsachen. Schon in den fünfziger Jahren tragen die Städte Schlesiens polnische Namen.

## Literaturverzeichnis

- BACK, O. (1977): Zur Frage der Aussprache fremder Namen. In: Österreichische Namenforschung 5, 1977, H.1, S.3-14
- BATTEK, M.J. u. SZCZEPANKIEWICZ (1990): Mały słownik nazewnictwa krajonawczego Śląska. Dolny Śląsk, Sudety, Łużyce Wschodnie, Ziemia Kłodzka. Tom I, II. Wrocław 1990 (inzwischen mehrere neu bearbeitete Auflagen)
- BÖHME, R. (1987): Von Černobyľ bis Peiraiéfs. Die Vereinten Nationen und die Vereinheitlichung geographischer Namen. In: Vereinte Nationen 1987, H.6, S.188-194
- BREU, J. (1986): Die amtliche Schreibung geographischer Namen aus der Sicht der Vereinten Nationen. In: E. Kühbacher, Hrsg., Amtlicher Gebrauch des geographischen Namengutes. Bozen, 1986, S.33-42
- BREU, J. (1986): Exonyms. In: World cartography 19, 1986, S.30-32
- BREU, J. (1986): Social and economic benefits of the standardization of geographical names. In: World Cartography 18, S.23-24, vgl. Auch S.30-32
- BREU, J. (1996): Nationale und internationale Namenstandardisierung. In: E. Eichler u.a. Hrsg., Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik (= Handbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd. 11, 2. Teilbd.). Berlin, New York, 1996, S.1810-1819
- CZUDEK, T., ed. (1972): Geomorfologické členění ČSR. Brno 1972 (= Studia geographica, Bd.23)
- DEBUS, F. (1980): Art. „Onomastik“. In: Lexikon der germanistischen Linguistik. 2. Aufl. Tübingen 1980, S.187-198
- DEMANDT, A., Hrsg. (1990): Deutschlands Grenzen in der Geschichte. München 1990
- DEMEK, J. (1978): Teorie a metodologie současné geografie (=Studia Geographica, Bd. 50). Brno 1978
- DGTT (1995): Deutsches Glossar zur toponymischen Terminologie. Deutsches Wörterverzeichnis zur Terminologie der geographischen Landeskunde. Frankfurt a.M. 1995 (= Nachrichten aus dem Karten- und Vermessungswesen. Sdh.)
- EMPFEHLUNGEN (1972): Empfehlungen zur Behandlung der deutsch-polnischen Beziehungen in den Schulbüchern der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland. In: Internationales Jahrbuch für Geschichts- und Geographieunterricht 13, 1970/71, S.1-44, Geogr. S.20f.
- EMPFEHLUNGEN (2001): Gemeinsame deutsch-polnische Schulbuchkommission, Sektion Geographie: Hinweise zur Behandlung Deutschlands und Polens in den Geographie-Schulbüchern beider Länder. In: Internationale Schulbuchforschung 23, 2001, S.129-134
- GRADMANN, R. (1929): Wörterbuch deutscher Ortsnamen in den Grenz- und Auslandsgebieten. Berlin 1929
- HAUSNER, I. (1997): Linguistische und historisch-linguistische Aspekte der Namenstandardisierung. In: Kartographie und Namenstandardisierung (= Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd.10). Wien 1997, S.64-73
- HOFFMANN, R.J. (1994): Zur Rezeption des Begriffs Sudeti montes im Zeitalter des Humanismus und der Reformation. In: Jahrbuch für sudetendeutsche Museen und Archive 1993/1994, S.73-184
- JAWORSKI, R. (1980): Kartographische Ortsbezeichnungen und nationale Emotionen. In: F. QUARTHAL u. W. SETZER, Hrsg., Stadtverfassung, Verfassungsrecht, Pressepolitik (Naujoks- Festschrift). Sigmaringen 1980, S.250-261
- KADMON, N. (1997): Toponymy. The Lore, Laws and Language of Geographical Names. New York 1997
- KIRN, P. (1934): Politische Geschichte der deutschen Grenzen. Leipzig 1934 [4. Aufl. 1958].

- KONDRACKI, J. (1961): W sprawie terminologii i taksonomii jednostek regionalnych w geografii fizycznej Polski. In: *Przegląd Geograficzny* 33, 1961, S.31-37
- KONDRACKI, J. (1968): Fizycznogeograficzna regionalizacja Polski i krajów sąsiednich w systemie dziesiętnym. In: *Problemy Regionalizacji Fizyczno-geograficznej (=Prace geograficzne, H. 69)*, Warszawa 1968, S.13-41
- KONDRACKI, J. (1970): Terminy stosowane w nazewnictwie fizycznogeograficznym Polski. In: *Acta geografica Lodziensia* 24, 1970, S.285-293
- KONDRACKI, J. (1988): *Geografia fizyczna Polski*. 6. Aufl. Warszawa 1988 [1. Aufl. 1965].
- KORNRUMPF, M. u. Brückner, E. (1943): *Landschaftskundliche Raumgliederung 1:1.000.000* o.O. 1943 (=Beilage zur *Raumforschung und Raumordnung*. 1943, H. 6/8)
- KRETSCHMER, I. u.a., Hrsg. (1997): *Kartographie und Namenstandardisierung. Symposium über geographische Namen*. Wien 1997 (= *Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie*, Bd.10)
- Lehmann, H. (1964): Glanz und Elend der geomorphologischen Terminologie. In: *Neue Fragen der Allgemeinen Geographie (Büdel-Festschrift) (= Würzburger Geographische Arbeiten. H. 12)*. Würzburg 1964, S.11-22
- Liedtke, H. (1984): Der Ständige Ausschuss für geographische Namen. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 58, S.183-187
- LINDNER, K., Bearb. (1987): *Zwischen Oder und Riesengebirge. Schlesische Karten aus fünf Jahrhunderten*. Ausstellungskatalog. Berlin 1987
- MEURER, P. (2001): *Corpus der älteren Germania-Karten*. Alphen 2001
- MEYNEN, E. u.a. (1966): *Wörterbuch geographischer Namen Europa (außer Sowjetunion)*. Hrsg. vom Ständigen Ausschuss für geographische Namen. Mannheim 1966
- MIECK, J. (1990): Deutschlands Westgrenze. In: A. DEMANDT, Hrsg., *Deutschlands Grenzen in der Geschichte*. München 1990, S.191-233
- NGRP (1991): *Ministerstwo gospodarki przestrzennej i budownictwa główny geodeta kraju: Nazwy geograficzne Rzeczypospolitej Polskiej / Geographical Names of the Republic of Poland*. Warszawa, Wrocław 1991
- NITSCHKE, P. (1964): *Die geographische Terminologie des Polnischen*. Köln, Graz 1964 (= *Slawistische Forschungen*, Bd. 4)
- PARTSCH, J. (1896, 1911): *Landeskunde Schlesiens*. 2 Teile. Breslau 1896, 1911
- PESCHEL, O. (1876): *Morphologie der Erdoberfläche*. Leipzig
- POTOCKI, J. (1994): Uwagi do fizycznogeograficznej regionalizacji Sudetów. In: *Czasopismo Geograficzne* 65, 1994, S.189-197
- RICHTLINIEN (1938): Richtlinien für die Darstellung der Reichsgrenzen vom Jahre 1938 und der Orts- und geographischen Namen in den abgetrennten und Auslandsgebieten. In: *Mitteilungen des Reichsamtes für Landesaufnahme 1938*, H.3, S.123-129
- ROSPOND, ST. (1951): *Słownik nazw geograficznych Polski zachodniej a północnej*. 2 Bde. Wrocław, Warszawa 1951
- ROSPOND, ST. u.a. (1970ff.): *Słownik etymologiczny nazw geograficznych Śląska*. Bd.1 ft. Warszawa u.a. 1970 ff. [=SENGŚ]
- SCHMIDT-WIEGAND, R. (1984): Art. „Ortsnamen (Toponyme)“. In: *Handwörterbuch der deutschen Rechtsgeschichte*, Bd. III. Heidelberg 1984, S.1312-1324
- SCHULZ, G. (1989): *Lexikon zur Bestimmung der Geländeformen in Karten*. Berlin 1989 (= *Berliner geographische Studien*, Bd. 28)
- SCHWARZ, E. (1961): *Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle*. 2. Aufl. München 1961 (= *Handbuch der sudetendeutschen Kulturgeschichte*, Bd. 1)
- SGKP (1890): *Słownik Geograficzny Królestwa Polskiego i innych Krajów słowiańskich*. Bd.21, 1890, S.929-1958 [art. „śląsk“]
- SGKP (1994): *Słownik geograficzno-krajoznawczy Polski*. 2. Aufl. Warszawa 1994

- SIEVERS, J. (1997): Die Aufgaben und Arbeiten des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (StAGN). In: Kartographie und Namenstandardisierung (= Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd. 10). Wien 1997, S.13-18
- SIEVERS, J. (1999): Der Ständige Ausschuss für geographische Namen (StAGN) und die Bestrebungen der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen. In: H.P. BROGIATO, Hrsg., Geographische Namen in ihrer Bedeutung für die landeskundliche Forschung und Darstellung (= DL Berichte und Dokumentationen, Bd. 2). Trier, 1999, S.247-261
- SOBECK, A., Urban, N. (1993): Benannt, genannt, umbenannt... Verzeichnis der in den 30er Jahren umbenannten Ortschaften Oberschlesiens. Königswinter 1993
- SPERLING, W. (1989): Deutsch-polnische Schulbuchkonferenz. Bilanz der geographischen Schulbucharbeit. In: E. Hillers, Hrsg., Die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik Polen. Schulbuchgespräche in Geographie 1987/1988 (=Studien zur internationalen Schulbuchforschung, Bd. 61), Braunschweig 1989, S.141-153
- SPERLING, W. (1991): Deutschland- Raum und Gestalt. In: Geo Satellitenbild Atlas Deutschland, hrsg. Von R. Winter u. L. Beckel. Berlin u.a. 1991, S.10-28
- SPERLING, W. (1995): Geographische Namen, politisch instrumentalisiert. Das Beispiel Schlesien. In: Karten hüten und bewahren. Festgabe für Lothar Zögner (Kartensammlung und Kartendokumentation, H. U.) Gotha 1995, S.185-203
- SPERLING, W. (1995/1996): Schlesische Landschaftsnamen. Bemerkungen zu einem Forschungsvorhaben. In: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 36/37, 1995/1996 (ersch. 1997), S.385-421
- SPERLING, W. (1995b): Einige landeskundliche Nachschlagewerke über Schlesien. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 69, 1995, S.431-446
- SPERLING, W. (1997): Namen und Begriffe. Ein Beitrag über geographische Namen im Leben und in der Schule. In: Münchener Studien zur Didaktik der Geographie, Bd. 8 (=Birkenauer-Festschriften). München, 1997, S.111-140
- SPERLING, W. (1999): Geographische Namen als interdisziplinäres Forschungsfeld. Disziplinhistorische und methodologische Aspekte. In: H.P. BROGIATO, Hrsg., Geographische Namen in ihrer Bedeutung für die landeskundliche Forschung und Darstellung (=DL Berichte und Dokumentationen, Bd.2). 1999, S.17-41
- SPIESS, E. (1997): Standardisierung geographischer Namen in mehrsprachigen Gebieten. In: Kartographie und Namenstandardisierung (= Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd. 10). Wien 1997, S.43-54
- SPIESS, E., Bearb., (1994): Ständiger Ausschuss für Geographische Namen. Ausgewählte Exonyme der deutschen Sprache. Deutsche Namen für geographische Objekte in Ländern oder Gebieten ohne deutsche Amtssprache. Frankfurt a.M. 1994
- STANI-FERTL, R. (2001): Exonyme und Kartographie. Weltweites Register deutscher geographischer Namen, klassifiziert nach Gebräuchlichkeit, und ihrer ortsüblichen Entsprechungen. Arbeitsmittel für Redakteure. Wien 2001 (= Wiener Schriften für Geographie und Kartographie. Bd.14)
- SYDOW, E. VON (1868): Das Sudetenland, eine crographische Skizze. In: Geographisches Jahrbuch 2, 1868, S.140-167
- URBAN, TH. (1993): Deutsche in Polen. Geschichte und Gegenwart einer Minderheit. München 1993 (=Beck'sche Reihe, Bd. 1012)
- VGJ (1996): Český úrad zeměměřický a katastrální: Vyšší geomorfologické jednotky České republiky. Praha 1996
- VORSCHLÄGE (1994): Vorschläge zur Schreibung geographischer Namen in österreichischen Schulatlanten. Wien 1994 (= Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie, Bd. 7)
- WAG (1997): Diercke Wörterbuch Allgemeine Geographie. Neuausgabe. Hrsg. Von H. Leser. Braunschweig, München 1997 (=dtv, Bd. 3600)

- WALCZAK, W. (1968): Sudety. Warszawa 1968 (=Dolny Śląsk, Bd.1)
- WALCZAK, W. (1970): Obszar Przedśudecki. Warszawa 1970 (Dolny Śląsk, Bd.2).
- ZERNACK, K. (1990): Deutschlands Ostgrenze. In: A. DEMANDT, Hrsg., Deutschlands Grenzen in der Geschichte. München 1990, S.135-159